



**Schwäbischer Wald
Leintal**

Lust und Last des Reisens

Bildung Interessengruppe organisiert Kunstausfahrt nach München

Gaildorf. Am 4. März gibt es eine von der IG Kunst Gaildorf organisierte Kunstausfahrt nach München in die Pinakothek der Moderne. Gezeigt wird dort derzeit die spektakuläre Sonderausstellung Max Beckmann - Departure. Anmeldung zu dieser Fahrt sind möglich unter igkunst@unity-mail.de oder (07975) 770 oder (0152) 38970316.

Das Leben von Max Beckmann (1884-1950) war geprägt von leid- und lustvollen Erfahrungen des Reisens. Auf der einen Seite stehen Krieg und Entwurzelung, Transit und Exil, auf der anderen Seite Urlaubsreisen, Freiheitsdrang und Reiseesucht. Aufbruch und Reise als existenzielle künstlerische Erfahrungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen erstmals im Mittelpunkt einer Ausstellung zu Max Beckmann.

Mithilfe der Zusammenschau von Kunstwerken mit persönlichen Materialien und Dokumenten aus Max Beckmanns Nachlässen wird die enorme Bandbreite der Reise-Bildmotive und -ideen erfahrbar. Seinem ersten Triptychon verlieh Beckmann den mehrdeutigen englischen Titel Departure. Auch sein letztes vollendetes Triptychon Argonauten ist dem Thema der Reise in Kunst und Mythos gewidmet.

Wann ein Staat wirklich stark ist

Musikwinter In der rendezvous-Reihe „Vom Wert der Demokratie“ spricht der Publizist Professor Heribert Prantl über den Rechtsstaat und die Menschenrechte in Europa. *Von Anke Schwörer-Haag*

Gschwend

Natürlich ist das eine Vision. Aber ich liebe Visionen“, verrät Professor Dr. Heribert Prantl. Setzt Hoffnung gegen das Katastrophalisieren - das zu Angst, Depression und Aggression führe. Denn in der Hoffnung stecke die Kraft zum Handeln, sie lasse die Welt nicht zum Teufel gehen. Gerade, wenn es schlecht steht, könne man sich die Hoffnungslosigkeit nicht leisten - nicht als Einzelner, nicht als Gesellschaft, nicht als Staatenbund Europa, findet Prantl beim rendezvous im Bilderhaus.

Wie das hoffende Handeln gehen soll? Diese selbst gestellte Frage beantwortet der gelernte Jurist und vieldekorierter Journalist am Ende seiner bis ins kleinste Detail geschliffenen, mit großer Modulation vorgetragenen Gedanken über den Zustand von Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechten in Europa.

„Zukunft wird in jedem Augenblick geformt.“

Dr. Heribert Prantl,
Publizist und Jurist

Doch von vorne: Mit einer Diagnose zum Zustand der Menschenrechte lockt Heribert Prantl sein Publikum im gut gefüllten Bilderhaus und an den Streaming-Geräten ins Thema und erzählt aus der Erstsemestertzeit seines Jurastudiums. Führt detailreich das nur sehr kleine Häuflein Studenten im riesigen Hörsaal vor Augen, das dem leidenschaftlichen Professor lauscht: Das „Menschenrechtszeug“ war nicht klausurrelevant, lockte allenfalls die Idealisten. Und wie steht es um



Professor Heribert Prantl spricht im Bilderhaus über Rechtsstaat und Menschenrechte. *Foto: hpr*

die Menschenrechte? Von der Papierform vorzüglich, in der Realität zunehmend schlechter, zuletzt von Putin zerbombt, bilanziert der Referent. Trotzdem seien sie seit der Menschenrechtserklärung im Jahr 1948 Maßstab für die Gerichte, die den Regeln und Konventionen beharrlich zur Kraft verhelfen.

Wie die Menschenrechtserklärung sei auch das Grundge-

setz unter miserablen Voraussetzungen, aber mit der Kraft der Hoffnung geschrieben - kein Liebesbrief an das Land, eher ein Liebeskummerbrief. Aber eine Friedensverfassung, Mahnung und Auftrag. Denn das Geschriebene, vermeintlich Sichere, sei nicht sicher. Die Demokratie als Lebensprinzip und Wertegemeinschaft, die Achtung vor Minderheiten oder der Respekt

für Andersdenkende müsse die Gesellschaft immer und immer wieder lernen, immer und immer wieder dafür streiten.

Was aber aller Mühen wert ist, denn „die Demokratie ist das erfolgreichste und beste Betriebssystem, das es für ein Land gibt. Alle haben etwas zu sagen. Alle können mitbestimmen in dieser Gemeinschaft, die ihre Zukunft miteinander gestaltet“. Deshalb fordert Heribert Prantl das ständige Nachdenken darüber, wie das am besten gehe. Eine Prise direkter Demokratie in Form von plebiszitären Elementen würde er aktuell deshalb gerne beifügen, wie der Gärtner Edelreiser dem alten Apfelbaum aufpfropfe. Denn so nähere sich die Demokratie wieder mehr den Menschen. Die Politik dürfe den Bürger nicht als notwendiges Übel betrachten.

Viele Beispiele zählt Prantl auf, die die Ungerechtigkeit des Schicksals beschreiben. Er fordert die Gesellschaft und ihre schützenden Institutionen, dies fürsorglich auszugleichen. Einem Sozialstaat, der auch Handicappede und Hochbetagte mitnehme, gelinge diese Schicksalskorrektur mit Maß und Ziel.

Mutiges Vorbild

„In welcher Gesellschaft möchten wir leben“, lautet Prantls rhetorische Frage. Er wünscht sich ein Miteinander, das Heimat sei für alle, das niemanden ausgrenze und innere Werte achte. Das Inklusion als essenziellen Bestandteil verstehe und damit offen sei für ein nicht nur von Leistung geprägtes Bild vom Menschen und vom Menschsein. „Die Stärke einer Gesellschaft misst sich am Wohl der Schwachen“, zitiert er die Schweizer Verfassung als „mutiges Vorbild“. Ein starker Staat kämpfe für Chancengleichheit. Auch ist er über-

zeugt, dass Europa das Beste sei, was den Mitgliedsstaaten in ihrer langen Geschichte passiert ist. Diesen Bund gelte es zu stärken als Lebens- und Gefahrengemeinschaft, als umsichtige Friedensmacht, als starke Wirtschaftsgemeinschaft. „Eine kluge und fürsorgliche Politik kann aus Europa eine Heimat für alle Bürger machen“, sagt Heribert Prantl. Nennt Antieuropäer die Zuarbeiter Putins.

Herbst- und Wintermenschen

Und formuliert dann eine seiner Visionen, das Bild vom Herbstmenschen und vom Wintermenschen. Großes und langes Altern sei längst Bestandteil der Gesellschaft. Jeder Einzelne müsse den Umgang damit noch gründlich lernen, der Gesetzgeber ein Koordinatensystem für den Alltag in der dritten und vierten Lebenszeit entwerfen, gutes Altern ermöglichen. Dann aber könne die Gesellschaft menschlicher, klüger und sozialer werden, ein Glücksfall für die Jungen, weil alle profitieren.

Hoffen, schließt Prantl den Kreis, fange mit dem eigenen Tun an - dem Weg zum demokratischen Sozialstaat. Selbst, wenn es am Ende nicht gut ausgehe, gebe die Hoffnung als Blick auf die Zukunft den schwierigsten Situationen einen Sinn. „Zukunft kommt nicht einfach. Sie wird in jedem Augenblick geformt - so wie die Gesellschaft darauf hinlebt und hinarbeitet“. Aus der Hoffnung komme der Wille zur Zukunft in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. „Glücklich ist, wer das, was er liebt, auch wagt, mit Mut zu beschützen“, zitiert er den römischen Dichter Ovid und ergänzt: „Wir lieben die Grundrechte, die Freiheitsrechte, das respektvolle Zusammenleben der Menschen, die Demokratie, Europa.“

Kurz und bündig

Hallenbau für U3 im Rat

Spraitbach. Der Ausbau der Kohlhalle für die U3-Betreuung ist Thema im Gemeinderat am Donnerstag, 23. Februar. Das Gremium trifft sich um 19 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses, um unter anderem die Aufträge zu vergeben für den Architekten, das Brandschutzgutachten, die Fachplaner für Technische Ausrüstung, für Tragwerksplanung (Statik), und für Vermessungsleistungen. Vergeben werden auch die Tief- und Straßenbauarbeiten im Trögle VII, für den Radweg Jane-und-Volkmar-Klaus-Weg. Weiteres Thema: ein Blitzler in der Höniger Straße.

Wenn die Permafrostböden auftauen

Bildung Professor Dr. Oliver Sonntag spricht an Mutlanger Franziskus Gymnasium über den Klimawandel.

Mutlangen. Professor Dr. Oliver Sonntag, Associate Professor an der Universität Montreal, hat vor Zehnklasslern des Franziskus Gymnasiums Mutlangen über den menschengemachten Klimawandel gesprochen.

Der aus Wißgoldingen stammende Oliver Sonntag hat Hydrologie und Atmosphärenwissenschaften studiert und wirkt aktuell in Zusammenarbeit mit der NASA an einem Projekt zur Klimaüberwachung in der Nordwestarktis in Kanada mit. Er leitet vier eigene Forschungsstatio-

nen im Nordwesten Kanadas im Auftrag der Regierung. Dabei arbeitet er auch eng mit der indigenen Bevölkerung Kanadas zusammen.

Bei seinem Vortrag im Hörsaal des Gymnasiums erklärte der Professor, dass sich die Arktis schneller erwärme als alle anderen Teile der Welt, was auch Auswirkungen auf das Klima in Deutschland habe. Er zeigte auf, welche Prozesse zum Klimawandel führen und besonders, wie wichtig es sei, die Permafrostböden zu überwachen, die in Kana-



Oliver Sonntag und seine aufmerksamen Zuhörer. *Foto: privat*

da auftauen. Weiter erläuterte er, wie er CO₂-Transporte aus den gefrorenen Torfböden - den Permafrostböden - misst.

Oliver Sonntags Forschungen finden alle fünf Jahre Eingang in den Weltklimabericht. Die Schüler des Franziskus Gymnasiums hatten also die Gelegenheit, von einem echten Experten zu lernen und wichtige Einblicke in die Klimaforschung zu erhalten. Nach dem Vortrag kamen die Jugendlichen auf Grundlage interessierter Rückfragen mit Oliver Sonntag ins Gespräch.



Sonniger Ladies Day der DSV Skischule Leinzell

Freizeit Bei Kaiserwetter und bester Stimmung organisierte die Leinzeller DSV Skischule den traditionellen Ladies Day. Bei perfektem Schnee und Pistenverhältnissen im Ski-gebiet Leremoos/Grubigstein verbrachten die Teilnehmerin-

nen einen sportlichen Skitag. Gekrönt wurde das Ganze von einem ungetrübten Zugspitzblick unter blauen Himmel. Abends wurde beim Après-Ski der unvergesslich, wunderschöne Tag gebührend von allen gefeiert. *Foto: privat*



Die Pffikus-Kinder entführen das Rathauspersonal

Fasching Eine große Zahl Dschungelbewohner näherte sich dem Rathaus und entführte Bürgermeister Peter Kühnl (alias Maradona) und die Rathausdamen (Kätzchen) in den Kindergarten Pffikus. Dort mussten erst mal mehrere Auf-

gaben von den Rathauslern bewältigt werden. Schlangen, Krokodile und viele weitere Gefahren wurden gebannt. Es wurde sogar getanzt und natürlich gab es für die Kinder Quarkbällchen als Auslöse. *Foto: privat*